24. Jahrgang. Dienstag, 16. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12942. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Die angeblichen Mängel des Unterstützungswohnsitzgesetzes.

Aus Baden, wo die betreffende Frage gegenwärtig lebhaft discutirt wird, schreibt man der „L. C.“: „Dem in der letzten Reichstagssession eingebrachten Varnbüler'schen Antrag auf Revision des Unterstützungswohnsitzgesetzes eignete das zweifache Charakteristicum der sämmtlichen gesetzgeberischen Vorschläge unserer neuesten reactionären Aera: er involvirte eine Rückwärtsrevidirung der mit dem Freizügigkeits- und Unterstützungswohnsitzgesetz in das Leben unseres Volkes eingeführten gerechten liberalen Prinzipien und er wollte das Reich zu Gunsten der Particularstaaten eines wichtigen Theils seiner gesetzgeberischen Machtvollkommenheit entkleiden.

Ein Nachklang der bezüglichen Reichstagsverhandlungen findet sich in Satz 13 des neuesten Programms der badischen nationalen und liberalen Partei: „Die Heimathgesetzgebung des Reichs, insbesondere das Unterstützungswohnsitzgesetz zeigt erhebliche Mängel, die namentlich auch wesentliche sittliche Nachtheile zur Folge haben. Eine diese Gesetzgebung bessernde Aenderung wird auf unsere Unterstützung rechnen können.“ Es wäre verdienstvoll gewesen, wenn das Programm die betreffenden „erheblichen Mängel“ und die „sittlichen Nachtheile“ wenigstens andeutend bezeichnet hätte, und ebenso hätte gesagt werden sollen, nach welcher Richtung die bezügliche Gesetzgebung Aenderung zu erfahren habe. Mit dem Satze, wie er vorstehend mitgetheilt ist, kann Jeder Jedes anfangen: der Conservative kann sich daraus eine Waffe gegen das Prinzip der Freizügigkeit schmieden, und der Liberale kann aus ihm die Forderung der noch consequenteren Verwirklichung des den Gesetzen über Freizügigkeit und Unterstützungswohnsitz zu Grunde liegenden Prinzips ableiten.

Aus der schon seit Jahren geführten öffentlichen Discussion ist bekannt, daß die Mängel einmal darin erblickt werden, daß das Gesetz den Armenaufwand bedeutend vermehrt habe, daß es das Bettler- und Vagantenthum schrankenlos heranziehe; sodann in dem Umstande, daß die Geschäfte der Armenbehörden in's Kolossale wachsen. Hiergegen ist zu bemerken: die Behauptung, daß der Armenaufwand im Ganzen gegen früher verhältnißmäßig gewachsen sei, ist eben einfach Behauptung, welche durch das Ueberzeugtsein von ihrer Richtigkeit, womit Einer dem Andern sie nachspricht, nicht begründet wird. So lange nicht eine ganz genaue Statistik vorliegt, ist die beregte Behauptung werthlos.

Wirft man aber unserer Armengesetzgebung allzugroße Humanität vor, sagt man, sie mache es allzuleicht, Unterstützung zu erlangen, so muß solcher Vorwurf als unbegründet zurückgewiesen werden. Das Unterstützungswohnsitzgesetz überläßt die Festsetzung über die Art und das Maß der im Falle der Hilfsbedürftigkeit zu gewährenden Unterstützung der Landesgesetzgebung. Es ist uns nicht bekannt, daß die Particularstaaten in dieser Hinsicht Grundsätze aufgestellt hätten, welche die Forderungen der Humanität in übertriebener Weise zum Ausdruck brächten. Speciell die badische Gesetzgebung z. B. zieht die Grenze richtig, indem sie zur Pflicht macht, „dem Unterstützungsbedürftigen den unentbehrlichen Unterhalt nach Maßgabe des Bedürfnisses und unter Verwendung der etwa vorhandenen Arbeitskraft zu gewähren.“ Zudem charakterisirt die badische Landesgesetzgebung die Unterstützung als Vorschuß, welcher von dem zu hinreichendem Vermögen gelangten Unterstützten zu erstatten ist, und die Reichsgesetzgebung wahrt ausdrücklich das Recht der Armenverbände auf Erstattung des Unterstützungsaufwandes durch anderweitig verpflichtete Dritte (Eltern und Kinder gegenseitig u. s. w.).

Endlich ergiebt der Vergleich zwischen früher und jetzt — wir haben speziell Baden im Auge — daß die frühere Gesetzgebung dem Hilfsbedürftigen ein klagbares „Recht“ auf Unterstützung zuerkannte, während die gegenwärtige Armen-Gesetzgebung ein „Recht“ auf Unterstützung in dieser Weise nicht gewährt, indem lediglich die Verwaltungsbehörden über die Hilfsbedürftigkeit entscheiden, so daß das Betreten des Rechtswegs dem Unterstützung Beanspruchenden nicht ermöglicht ist. Wenn der Armenaufwand nicht niedriger ist, so liegt der Grund davon großentheils in einer allzufreigebigen Praxis der Armenbehörden, welche zumal dann geübt wird, wenn andere Armenverbände ersatzpflichtig sind. Und warum tadelt man nicht das Publikum, welches in falscher Gutmüthigkeit durch reichliche Gaben an die Vaganten sein redlich Theil dazu beiträgt, das Heer derselben zu vermehren? Das Verlangen nach Wiedereinführung des Heimathrechtes tastet an das Prinzip der Freizügigkeit, d. i. an ein Grundrecht des deutschen Volkes. Wem ein Funke liberalen Geistes in der Brust wohnt, muß dem widerstreben.“

Deutschland.

△ Berlin, 14. August. In Regierungskreisen will man von den Vermuthungen bezw. Revisionen der kirchenpolitischen Gesetzgebungen nichts wissen, man behauptet im Gegentheil, daß die Regierung von der Grundlage der bisherigen Gesetzgebung nicht abzuweichen entschlossen sei. Inzwischen verlautet, die Curie habe weitere bestimmte Forderungen gestellt und bestehe namentlich auf Beseitigung des kirchlichen Gerichtshofes. Wie weit das richtig ist, bleibe dahingestellt, soviel aber steht fest, daß schon im letzten Winter hervorragende Mitglieder des Centrums, welche bezw. dieser Angelegenheiten für sehr unterrichtet galten, jede Gelegenheit wahrgenommen haben, zu erklären, die verlangte Anzeigepflicht sei kein Hinderniß für den Friedensschluß. Allein ohne Beseitigung des kirchlichen Gerichtshofes könne davon nicht die Rede sein. Es wird vielfach vermuthet, daß die erwähnten, jetzt zu erwartenden Dispositionen des Reichskanzlers auch diese Fragen berühren würden. — Die abnormen Witterungsverhältnisse, namentlich die übergroße Hitze dieses Sommers, haben sehr nachtheilig auf den Gesundheitszustand einiger Truppentheile der Armee eingewirkt. Typhus und Ruhr sind in mehreren Regimentern verschiedener Garnisonen epidemisch aufgetreten. Es haben daher militärärztliche Berathungen stattgefunden und den Erlaß von allgemeinen Weisungen zur Folge gehabt, um theils den Ausbruch solcher Krankheiten im Entstehen zu verhindern, theils den Krankheitserscheinungen wirksam entgegenzutreten. In einzelnen Fällen ist eine Dislocirung der betroffenen Truppentheile aus den Kasernen in Bürgerquartiere 2c. von günstigem Erfolge gewesen.

* Die „Kreuzztg.“ schreibt: Nach der günstigen Wendung, welche sich erfreulicher Weise im Befinden der Kaiserin seit dem 9. d. M. vollzogen hat, dürfte es nicht unmöglich sein, daß dieselbe in dem Zeitpunkte, wo ihre Enkelin, Prinzessin Victoria von Baden, an der Hand des künftigen Gatten aus der Heimath scheidet, nach Baden-Baden übersiedeln könnte. Wenigstens soll das nach Erzählungen unterrichteter Personen der lebhafte Wunsch der Kaiserin sein. Fühlt dieselbe auch selbst, daß eine offizielle Betheiligung an der Traufeierlichkeit wohl nicht in den Bereich der Möglichkeit gehören dürfte, so schließt das doch den Aufenthalt in Baden-Baden nicht aus, wo von der Luft der Schwarzwaldberge eine kräftigende Einwirkung auf den Gesammt-Organismus der erlauchten Patientin zu erhoffen ist. Seit der eingetretenen günstigen Wendung, der man wohl die Bedeutung einer Krise beimessen darf, ist die Kaiserin schmerzfrei und der Appetit reger. Jeden Morgen um 7 Uhr empfängt der Kaiser ein Telegramm über das Befinden seiner Gemahlin, wie nach Gastein, so jetzt nach Schloß Babelsberg.

* Dem „Hann. Cour.“ schreibt man von hier: Die Mittheilungen, nach welchen im Finanzministerium die Vorarbeiten für die Revision des Verwendungsgesetzes mit besonderem Eifer betrieben werden, bezeichnet man uns jetzt als in dieser Form verfrüht. Thatsächlich besteht die Absicht, das abgelehnte oder vielmehr zurückgezogene Verwendungsgesetz dem Landtage wieder vorzulegen, doch sind noch keineswegs endgiltige Bestimmungen darüber getroffen, ob das schon in der nächsten Session geschehen soll. Der wenig erfreuliche Abschluß des Reichshaushaltsetats, welcher im nächsten Budget zu einer beträchtlichen Erhöhung der Matricularbeiträge wird führen müssen, schiebt der Verwendung von Summen, die nicht da sind, einen Riegel vor, den weder die Kunst des Finanzministers, noch der Wille des Fürsten Bismarck zu sprengen vermag. Daß der erstere die Sachlage besonders unangenehm empfinden sollte, ist kaum anzunehmen.

* Es verdient mit Anerkennung hervorgehoben zu werden, daß sich ein preußischer Landrath gefunden hat, welcher den Absichten antisemitischer Excedenten von vornherein mit Ernst und Energie entgegengetreten ist. Es ist dies der Landrath v. Meyer-Arnswalde, der bekannte conservative Abgeordnete, der sich bereits vielfach die Hochachtung auch der Mitglieder anderer Parteien erworben hat. Herr v. Meyer-Arnswalde publicirt in dem Arnswalder Wochenblatt folgenden Erlaß vom 12. August:

„Dem Vernehmen nach sollen in den Städten des Kreises einzelne Personen bestrebt sein, Excesse gegen die jüdische Bevölkerung hervorzurufen, wie sie z. B. in Neustettin und Schievelbein vorgekommen sind.

Ich werde mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln solchen Rohheiten entgegentreten und fordere die städtischen Polizei-Verwaltungen auf, das Gleiche zu thun.

Sie werden zunächst, um es zu Excessen möglichst gar nicht kommen zu lassen, die bewaffneten Schützengilden zur Mitwirkung bei Aufrechterhaltung der Ordnung in Anspruch zu nehmen haben. Es wird also mit den Herren Commandeuren derselben sofort alles Erforderliche für eine etwaige plötzliche Alarmirung festzustellen sein.

Ebenso sind die Kriegervereine aufzufordern, aus ihren Mitgliedern ein bewaffnetes Schutzcorps zu organisiren. Sie werden zweifelsohne den Polizeiverwaltungen bereitwillig dabei entgegenkommen, einmal schon im Interesse der guten Ordnung, überhaupt dann abe[illegible] mit Rücksicht auf das Gesetz vom 11. März 1850 [illegible]etz-Sammlung Seite 199), welches bekanntlich die G[illegible]einden zum Ersatz des Schadens verpflichtet, der bei Anläufen verursacht wird.

Sollte es dann wider Erwarten zu Excessen kommen, so muß nach § 123—130 des Strafrechtes auf das Nachdrücklichste dagegen eingeschritten werden.

Eine besondere Aufmerksamkeit ist auf die Schankstätten zu richten. Die Schankwirthe werden anzuweisen sein, daß sie beim Entstehen von Aufläufen sofort ihre Lokale zu schließen haben. Es ist ihnen dabei bekannt zu machen, daß unnachsichtlich das Verfahren auf Concessionsentziehung gegen sie eingeleitet werden wird, wenn sie dieser Weisung nicht folgen, oder gar durch Verabreichung von geistigen Getränken etwaige Ungehörigkeiten noch besonders fördern sollten.

Die städtischen Polizeiverwaltungen ersuche ich, mir binnen drei Tagen Mittheilung von den hiernach getroffenen Maßregeln zu machen.“

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es im Arnswalder Kreise zu größeren Tumulten nicht kommen wird. Die „Voss Ztg.“ sagt: „Hätten alle Landräthe und Behörden Hinterpommerns und Westpreußens ebenso entschieden ihre Schuldigkeit gethan, wie Herr v. Meyer-Arnswalde, so wären uns solche beschämenden Erscheinungen, wie sie sonst nur noch in Rußland erlebt werden, erspart geblieben und hoffentlich wird das Beispiel, das Herr v. Meyer-Arnswalde durch diesem Erlaß giebt, seine Wirkung auch in weiteren Kreisen nicht verfehlen.“

* Unter den Polen in den Provinzen Posen und Westpreußen scheinen ernstliche Zerwürfnisse um sich zu greifen. In früherer Zeit standen einander unter ihnen eine liberale und clericale Partei gegenüber; im Laufe des kirchenpolitischen Kampfes ist die erstere von der letzteren immer mehr zurückgedrängt worden, Angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen aber machen die polnischen Liberalen Versuche, wieder selbstständig aufzutreten, wozu die Hinneigung des Centrums zur Regierungspolitik ihnen einen besonderen Antrieb gegeben hat. Jetzt tritt unter den Polen eine dritte Richtung, gewissermaßen eine polnische Volkspartei, auf. In Thorn ist eine polnische Broschüre erschienen: „Die Ursachen unseres Verfalls und die Mittel zur Abhilfe.“ Der Verfasser, Thierarzt Czapla in Inowrazlaw, bekämpft den dominirenden Einfluß, welchen Adel und Geistlichkeit auf das polnische Volk ausüben.

* Recht charakteristisch ist eine Bemerkung des Hauptorgans der welfischen Partei, der „Deutschen Volkszeitung“, über die Stellung der Welfen zum Centrum. Das Blatt erklärt, daß, wenn das Centrum mit Bismarck seinen Frieden schließe, die Welfen dem Ersteren sofort den Rücken kehren würden: „Die Welfen kennen nur eine Art des Friedens mit Berlin, nämlich die Wiederherstellung Hannovers.“

* Um die Persönlichkeit Richard Cobdens herabzusetzen, werden jetzt angebliche Aussprüche von ihm citirt, die weder in seinen Schriften stehen, noch den besten Kennern seines Lebens und Wirkens bekannt sind. So zieht seit Wochen Herr Ehrenfried Hessel in den Berliner Volksversammlungen umher und citirt eine Stelle aus einem angeblichen Briefe von 1860, welcher beweisen soll, daß der verstorbene Führer der englischen Freihandelspartei das Gegentheil von einem ehrlichen Manne gewesen sei. Die „Voss. Ztg.“ sandte das Citat an ihren Londoner Correspondenten, der seit Jahrzehnten mit den Führern der liberalen Partei in England in Verbindung steht. Dieser sandte nun das Citat an Cobdens Freund und berühmten Kampfgenossen, an John Bright, den großen und erfolgreichen Redner der Antikornzolliga. Bright antwortet darauf: „Wenn ich den ganzen Brief vor mir hätte, so könnte ich sofort sagen, ob er von Richard Cobden geschrieben sei. Aber auch schon nach den Auszügen kann ich es für meine moralische Ueberzeugung erklären, daß weder dieser Brief, noch etwas Aehnliches je von Cobden geschrieben worden ist. Protection — das heißt politisches und ökonomisches Monopol, ist ein großer Lügner in jedem Lande. Es war so hier, es ist so jetzt in Deutschland, in Frankreich und in den Vereinigten Staaten.“ Der Correspondent fügt hinzu: „A great [illegible] beabsichtigen eine ausführlichere Behandlung dieses Textes, wenn wir das in seiner Schamlosigkeit wahrhaft erstaunliche Pasquill: „Der Cobden-Club“ einer eingehenden Erörterung unterziehen. Zu diesem Zwecke müssen wir noch einige Materialien sammeln.“

* In dem Zittauer Bezirke wird diesmal der Wahlkampf interessant werden. Nachdem kürzlich die schutzzöllnerische „Zitt. Morgenzeitung“ dem Versuche der Conservativen, ihren Candidaten als den Candidaten der Schutzzöllnerpartei einzuschmuggeln ein „Quos ego!“ entgegengeschleudert, hat sich jetzt zwischen dem sonst fortschrittlich gesinnten Führer der Schutzzöllner, Fabrikdirector Fränkel, und den Agrariern ein Kampf entsponnen, welcher ein Zusammengehen unmöglich macht. Aus Anlaß eines von Fränkel gemachten Hinweises auf die Aufspeicherung von Getreide Seitens vieler Gutsbesitzer des Bezirks in der Speculation auf eine abermalige Mißernte, durch welchen er die gegen die Getreidespeculanten und Getreidehändler geschleuderten Vorwürfe auf das rechte Maß hatte zurückführen wollen, ist ein bitterböser Hepp- und Hetzartikel eines Gutsbesitzers erschienen, in dem die Behauptung, daß eine solche Aufspeicherung von Getreide Seitens der Landwirthe stattgefunden hat, nicht widerlegt, wohl aber die Berechtigung der Landwirthe, ihr Getreide zurückzuhalten, bis es einen ihnen ausreichend hoch erscheinenden

---

31

Des Erfinders Erbe.

Roman von Frances Burnett.

(Fortsetzung.)

Einunddreißigstes Kapitel. Haworth's Vertheidiger.

Als Mrs. Haworth auf die Straße trat, versagten ihr die Füße fast den Dienst. Sie war stets viel und gern gelaufen, so lange sie auf dem Lande gelebt hatte, und auch jetzt noch machte sie gelegentlich ihre Gänge lieber zu Fuß, statt, wie es ihr Sohn freilich lieber gesehen hätte, sich der Equipage zu bedienen. Aber heute erschien ihr der Weg, der vor ihr lag, gar lang und ermüdend. Sie wußte, wohin sie ging.

„Das ist die Einzige, die ihn kennt und mir die Wahrheit sagen wird“, sprach sie zu sich selbst. „Sie kann nicht so grausam gegen ihn eingenommen sein, sie ist ja eine Dame und kennt ihn so genau. Und wenn's wirklich wahr ist — aber ich glaub's nicht Jem, lieber Sohn, ich glaub's nicht — so wird sie's mir mit Milde und Schonung mittheilen, und nicht wie Jene.“

„Aber ich glaub's nicht, Jem, lieber Sohn, ich glaub's nicht“, sprach sie wieder und immer wieder zu sich selbst.

Ihre Gedanken schweiften rückwärts zu der ersten Stunde seines Lebens, als er, ein kräftiges, wohl entwickeltes Kind, auf ihren schwachen Armen gelegen hatte, ihr einziger Trost in ihrer unglücklichen Ehe. Dann wieder stand er als Knabe vor ihr, wie er aufwuchs und gedieh trotz Hunger und Kälte, trotz aller Unbill und Grausamkeit der Welt, die ihr das Herz brach und sie hilflos der Mildthätigkeit Anderer anheimfallen ließ. Immer war er geweckter und kühner gewesen als andere Knaben, und schon als Kind hatte er stets festgehalten an dem einmal gefaßten Entschluß.

„Er ist immer gut zu mir gewesen“, sagte sie sich; „als Kind und als Mann, niemals hat er mich vergessen, sondern stets in Liebe meiner gedacht. Wenn er wirklich in seinem Leben etwas Unrechtes gethan hätte, hätte ich es doch vor allen Anderen bemerken müssen.“

Rahel Ffrench war es, der sie sich in ihrer Seelenangst anvertrauen wollte; und als sie nun endlich das Ziel ihres Weges erreichte und den Gartenpfad zum Hause hinaufschritt, stand Rahel Ffrench am Fenster und bemerkte voll Erstaunen ihre ungewöhnliche Blässe und Hinfälligkeit.

Draußen schien die Frühlingssonne so hell, daß es Madame Haworth, nachdem sie ins Zimmer getreten war, drinnen ganz dunkel erschien, und selbst nachdem sie sich niedergesetzt hatte, schien es ihr fast, als gehe alles Licht im Zimmer nur von Miß Ffrench's Gestalt aus, die mit einem Gewande von zartem weißen Stoff bekleidet und mit gelben, stark duftenden Hyacinthen im Haar und in der Hand ihr gegenüber stand.

„Sie sind ermüdet“, begann sie; „Sie hätten den Weg nicht zu Fuß machen sollen.“

Die alte Frau blickte schüchtern zu ihr auf.

„'s ist nicht das, Fräulein, 's ist etwas Anderes.“

Mit einer plötzlichen Bewegung streckte sie nach diesen Worten Miß Ffrench ihre Hand entgegen und fuhr fort:

„Ich kam hierher, um gewisse Dinge, die meinen Sohn angehen, zu erfahren — ich möchte sie von Ihnen erfahren, die Sie doch die Wahrheit wissen und mir nicht werden verbergen wollen.“

Miß Ffrench war von Natur nicht eben sehr theilnehmend; es mochte wenige junge Damen von gleich großer Kälte und Besonnenheit in kritischen Augenblicken geben, und zudem hatte sie auch für Madame Haworth bisher niemals eine besondere Theilnahme gefühlt; aber bei diesen Worten empfand sie doch eine seltsame Verwirrung.

„Was wünschen Sie zu erfahren, worüber ich Ihnen Auskunft geben könnte?“ fragte sie, nicht in gleich sicherem Tone wie sonst.

Auf das, was jetzt geschah, war sie aber keineswegs vorbereitet und fast verlor sie für den Augenblick ihre gewohnte Ruhe: Madame Haworth fiel ihr zu Füßen und barg weinend ihren Kopf in den Falten ihres Kleides.

„Dreiunddreißig Jahre ist er jetzt alt“, sprach sie schluchzend, nachdem sie sich ein wenig gesammelt hatte, „und noch habe ich nie einen Tag erlebt, wo er mich auch nur mit einem Worte verletzt hätte. Er ist der Stolz meines Lebens und meine einzige Hoffnung gewesen; stets habe ich mit Liebe zu ihm aufgesehen und für ihn gebetet und an seine Unschuld und Reinheit geglaubt — und nun sagt man mir, er sei ein Mensch, dessen schwarze Seele voll schändlicher Sünde sei — und ich kennte ihn nicht und hätte ihn niemals gekannt, denn von Beginn bis zum Ende hätte er mich getäuscht.“

Die gelben Hyacinthen fielen aus Miß Ffrench's Hand auf den Teppich nieder, und auf sie, nicht auf das ängstlich fragend zu ihr aufblickende Gesicht Madame Haworth's waren ihre Augen gerichtet, als sie fragte:

„Wer hat Ihnen das gesagt?“

Indessen ihre Frage wurde nicht beantwortet.

„Wenn's wahr ist — aber ich glaub's nicht, nein, ich glaub's nicht — wenn's wahr ist, was ist mir, die ich ihn geliebt und immer so hoch gehalten habe, was ist mir dann noch übrig — wo ist dann mein Sohn, für den ich Tag und Nacht Gott gedankt hab'? Wo ist dann mein Sohn, mein lieber Sohn, der mich alles Leid, das ich zu tragen hatte, vergessen ließ? Ich habe keinen Sohn mehr — gütiger Gott! ich habe niemals einen Sohn gehabt! Ich bin niemals seine Mutter gewesen und er niemals mein Sohn! Wenn's wahr ist — aber ich glaub's nicht, nein, ich glaub's nicht — wo ist dann mein Sohn?“

Miß Ffrench beugte sich nieder, um ihre Hyacinthen aufzuheben. Noch wußte sie selbst kaum, was sie erwidern würde.

„Wollen Sie mir Glauben schenken?“ fragte sie, nachdem sie sich wieder erhoben hatte.

„Ja, Miß, ich weiß, daß ich Ihren Worten Glauben schenken kann, — Gott sei Dank!“

„Ja, das können Sie“, entgegnete Miß Ffrench, ohne durch ein Zucken der Wimpern ihr Empfinden zu verrathen. Ich kann keinerlei Voreingenommenheit für oder gegen ihn haben, ich kann, so oder so, keine eigennützigen Zwecke verfolgen. Alles, was man Ihnen gesagt hat, ist unwahr, ist eine Lüge. Ihr Sohn ist ganz und gar das, wofür Sie ihn immer gehalten haben.“

Sie hob die unglückliche Mutter liebreich aus ihrer knieenden Stellung empor, nöthigte sie sich auf einen Lehnsessel niederzusetzen und trat dann selbst einige Schritte zurück. Gegen das Fenster gelehnt und ihre Blicke auf Madame Haworth gerichtet, fuhr sie fort:

„Er hat mehr Gutes in und für Broxton gethan als irgend ein lebender Mensch. Er hat die Stadt zu dem gemacht, was sie ist. Die Leute, die ihn jetzt mit ihrem Haß verfolgen und Uebles von ihm reden, sind zumeist diejenigen, an die er die meisten Wohlthaten verschwendet hat. Ich habe schon immer gehört, daß das die Art dieser Klasse von Leuten sei, und jetzt glaube ich, daß es wahr ist. Man hat noch schlechtere Dinge gesagt über Leute, die eine üble Nachrede ebenso wenig verdienen wie er. Ihr Sohn hat Feinde, die er in ehrlichem Kampfe besiegt hat, und das werden sie ihm niemals vergessen.“

Nachdem sie einmal begonnen hatte, fand sie leicht noch mancherlei, was sie zu Haworth's Lobe und zu seiner Rechtfertigung anführen konnte, und es machte ihr im Augenblick eine besondere Freude, diese Dinge gerade so zu erzählen, daß sie möglichst zu Haworth's Gunsten zur Geltung kamen. Was sie einmal that, das that sie auch gern gründlich und gut. Aber nichtsdestoweniger erschien ihr die Zeit doch ziemlich lang, bis sie allein gelassen wurde, um über das, was sie gesagt hatte, nachzudenken.

Ehe sie noch viele Worte gesprochen hatte, war Madame Haworth eine ganz andere Frau. Ihre Wangen färbten sich wieder, und leise vor sich hin weinend vergoß sie Thränen reinen Glücks und reiner Freude.

„Ich wußte, daß es nicht wahr sein konnte“, sagte sie, noch immer schluchzend. „Ich wußte es, und o, ich danke Ihnen, Miß, mit dem ganzen, vollen Herzen einer Mutter!“

„O, wenn ich denke“, fuhr sie mit glücklichem Lächeln fort, „wie ich doch so schlecht sein konnte, mich

Preis erreicht hat, behauptet und gleichzeitig auf die Juden geschimpft wird.

V Kiel, 12. August. Eine aus Mahagoniholz erbaute Dampf-Pinasse von 8 Meter Länge, in Cowes auf der Insel Wight gebaut, und mit einer in Birmingham gefertigten Bockmaschine, Luft-Sicherheitskasten ꝛc. versehen, ist heute hier angekommen. Dieselbe war früher Eigenthum der Kaiserin Eugenie von Frankreich und ist jetzt in den Besitz der Berliner Maschinenfabrik von Schwartzkopf übergegangen, welche eine Torpedo-Versuchs-Stätte in Düsternbrook bei Kiel besitzt, und dieses Boot zu ihren Torpedoschießversuchen verwenden wird. So vergeht alle Herrlichkeit der Welt. — Der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao hat nach Besichtigung der Schwartzkopf'schen Torpedo-Versuchs-Schießstätte auf Düsternbrook und nachdem derselbe während mehrerer Tage dem Einschießen eines Theils der für die chinesische Regierung bestimmten Schwartzkopf'schen Bronze-Fisch-Torpedo's beigewohnt, Kiel wieder verlassen, zugleich aber zwanzig bereits eingeschossene Torpedo's über Hamburg nach China expediren lassen. Jeder dieser Torpedo's kostet allerdings 8000 Mk., kann aber auch 6 Monate lang unbeschadet seiner Gebrauchsfähigkeit im Wasser liegen. Zur Beaufsichtigung des ferneren Einschießens von Torpedo's für die chinesische Regierung wird der chinesische Oberst Yé Teng-Tcho in diesen Tagen hier erwartet.

Spanien

* Bezüglich der spanischen Corteswahlen stellt die „Indep. belge" eine Berechnung an, nach welcher aus den Deputirtenwahlen eine ministerielle Partei von 300 bis 330 Stimmen hervorgehen und der Opposition etwa 100 Mandate zufallen würden. Die Wahlen für den Senat, der zur Hälfte aus gewählten Mitgliedern besteht, finden am 3. September, der Zusammentritt der Cortes am 21. September statt.

Rußland.

Petersburg, 13. August. In dem bevorstehenden Nihilisten-Prozeß des Tscherni Peredjel, der am 28. August beginnt, wird Murawieff als Ankläger fungiren. — Es ist ein Umbau des Revaler Hafens beschlossen worden.

Neschin, 2. August. Die Judenverfolgung — schreibt man der „K. Z." — hat aufs Neue begonnen — und zwar in der Stadt Neschin, deren beträchtliche Bevölkerung fast ganz aus jüdischen Händlern und russischen Handwerkern besteht, in einer Ausdehnung und Erbitterung wie kaum zuvor. Schon vorgestern verbreiteten sich Gerüchte über eine Judenverfolgung, weshalb die ganze Nacht Patrouillen durch die Stadt gingen. Am Abend des nächsten Tages wurde im Centrum der Stadt eine Branntweinschenke zerstört. Die unzureichende Militärmacht blieb dem Volkshaufen gegenüber Zuschauer — die Drohung zu schießen, wurde vom Pöbel verlacht. Während hier die Zerstörung vor sich ging, wurde das Militär nach der Vorstadt „Matscherka" beordert. In dieser Vorstadt aber ereignete sich das, was sowohl die Stimmung des Volkshaufens als auch den Gang des ganzen Aufruhrs in der Wurzel veränderte. Um 2 Uhr in der Nacht, als das Volk das Haus eines reichen Juden zerstörte und alle Ermahnungen des commandirenden Offiziers erfolglos blieben, befahl dieser, eine Salve auf den Pöbel zu geben. Diese Salve war bedeutungsvoll für den Gang der folgenden Ereignisse. Es fielen fünf Menschen: vier Todte und ein Verwundeter. Kaum verbreitete sich die Nachricht davon unter dem Volke, so strömte dieses in Massen nach dem Platze, wo die Todten lagen. Die Wuth des Pöbels war bei diesem Anblick grenzenlos. „Der Juden wegen erschießt man Christen!" hörte man rufen Bis 10 Uhr heute Morgen blieb indessen die Ruhe erhalten; später aber beschloß der Pöbel, fürs Erste die Verhafteten zu befreien, [illegible] das Werk der Zerstörung begann von Neuem. Pöbelhaufen zogen durch die Stadt und gegenwärtig sind in ganz Neschin kaum 20 Häuser, welche verschont geblieben, und zwar solche, welche mit einem Kreuz bezeichnet waren. Nicht nur Buden und Schenken, sondern auch Wohnhäuser wurden zerstört. Die Soldaten folgten dem Volkshaufen und waren eigentlich Zuschauer der Zerstörung und zu schwach, um den Volkshaufen durch Einschreiten noch mehr zu erbittern. Da wurde um 2 Uhr auf dem großen Marktplatze eine zweite Salve auf den Pöbel gegeben; es fielen fünf Todte und viele wurden verwundet. Das hieß Oel in's Feuer gießen. Die Zerstörung wurde mit erneuter Wuth fortgesetzt. Beim Anblick der Todten richtete sich die Wuth des Pöbels gegen die Soldaten und verursachte ein Handgemenge mit denselben, und als das erschöpfte Militär zurückgezogen wurde, blieb der Pöbel sich selbst überlassen. Nach und nach beruhigte sich das Volk und zog sich zurück. So endete der blutige Tag.

Amerika.

Washington, 12. August. Die Newyorker Agenten der fremden Dampfschifffahrtsgesellschaften haben eine Zusammenkunft gehabt, um den Beschluß der Auswanderungs-Commission, welcher die Zahlung einer Kopfsteuer von einem Dollar für jeden Einwanderer verlangt, in Erwägung zu ziehen. Sie entschieden sich gegen die Zahlung der Kopfsteuer, aber erklärten, daß sie Willens seien, etwas für den Unterhalt des Castle-Garden-Etablissements (Auswanderungs-Bureau) beizutragen.

Afrika.

* Der transvaalsche Volksraad trat am 10. August zusammen. Die Wahlen zum neuen Volksraad sind auf den 15. September anberaumt. Es ist beschlossen worden, daß die amtliche Sprache in Transvaal in Zukunft die holländische sein soll und in den Gerichtshöfen wird keine andere Sprache gestattet sein.

Danzig, 16. August.

* Auf Grund des Bundesrathsbeschlusses vom 25. Juni d. J. ist von den Landesfinanzbehörden die Befugniß zur Abfertigung von Waaren der Nummern 41d5 und 41d6 des Zolltarifs zu andern als den höchsten Zollsätzen beigelegt worden in Westpreußen: Danzig, Hauptzollamt und Zollabfuhrstelle am Bahnhofe, Neufahrwasser, Zollabfuhrstelle am Bahnhofe, Elbing, Hauptzollamt, Thorn, Hauptzollamt und Zollabfuhrstelle am Bahnhofe; in Ostpreußen: Königsberg, Haupt-Steueramt und Expedition auf dem Lizent-Bahnhofe, Pillau, Hauptzollamt, Memel, Hauptzollamt und Eydtkuhnen, Hauptzollamt

* Durch Circularverfügung vom 14. Juli cr. weist die königl. Regierung zu Marienwerder die städtischen Schuldeputationen und Lokal-Schulinspectoren an, dafür Sorge zu tragen, daß die ihnen unterstellten evangelischen Lehrer, welche den Gesangunterricht ertheilen, in den für diesen bestimmten Stunden außer einer größeren Anzahl von Choralmelodien auch die zum Hauptgottesdienste gehörigen liturgischen Chöre und Responsorien mit den Schulkindern üben.

* Die „Nordd. Allg. Z." denuncirt in einer Zuschrift aus Westpreußen die Bahnhofs-Restaurateure, daß in denselben zu viele „fortschrittliche Zeitungen" ausliegen. Die Folge davon sei, daß das Stationspersonal seine ganze politische Belehrung aus fortschrittlichen Quellen schöpfe und von subversiven Bestrebungen fortgerissen werde. Worauf diese Denunciation hinzielt, das dürfte aus der Conflictszeit noch zur Genüge in Erinnerung sein.

* Die Ausrüstung der sämmtlichen preußischen Kürassier-Regimenter mit dem neuen deutschen Karabiner wird nunmehr stattfinden. Die Uebung mit dieser Waffe war für den dritten Jahrgang der Mannschaften und die Unteroffiziere dieser Regimenter bereits im vorigen Jahre verfügt worden. Vorerst sind die Büchsenmacher derselben zum Zweck einer Unterweisung in der Construction dieser neuen Waffe theils nach der Gewehrfabrik zu Spandau, theils nach Danzig und Erfurt abcommandirt worden.

* In der Mitte der Nacht sind jetzt die vier großen Planeten in einer Constellation zu sehen, wie sie nicht oft beobachtet wird. Sie stehen fast in einer Reihe, welche ihrer Stellung im Sonnensysteme entspricht. Wir erblicken im Osten von Norden her zuerst die Venus, sie steht jetzt noch etwas nach Osten zurück. Hierauf folgt eine größere Lücke, sie wird gebildet durch den Raum, in welchem unsere Erde schwebt. Dann folgen in fast gleich scheinenden Abständen südwärts in einer Linie der Mars, der Jupiter und der Saturn; man kann im Vergleiche ihr verschieden gefärbtes Licht leicht erkennen. Die jetzige Zeit ist nun freilich nicht sehr zur Beobachtung geeignet, weil wir am Dienstag Vollmond hatten und dessen Licht den Glanz der Gestirne vermindert, allein es ist doch rathsam, in der nächsten Zeit diese Constellation zu beobachten, da der Lauf der Planeten ihre Stellung verändern wird. Man kann übrigens jetzt schon sehen, wie in der Nachtzeit sich die Stellung der Gestirne verändert; die Sommersterne sinken im Westen hinab, um bald auf längere Zeit für uns unsichtbar zu werden. Dagegen steigen im Osten die Wintergestirne empor, welche die langen Winternächte demnächst erhellen werden. Schon früh wird ihr Vorbote, das Siebengestirn, die Plejaden, mit seinem bleichen Scheine am östlichen Abendhimmel sichtbar, bald werden ihm der Stier, die Zwillinge, der Orion und endlich der leuchtende Sirius folgen.

E. Zur Förderung der Fischerei in Westpreußen hat Hr. Fischmeister Kock in Stobbendorf bei Tiegenhof kürzlich einen sehr beachtenswerthen Beitrag betreffs der Erbrütung von Brassenlaich geliefert. In den dortigen Teich wurden nämlich Ende Juni, nachdem mehrere Versuche vorher fehlgeschlagen waren, reife Laichfische eingesetzt, befruchtet und in einem gut verschlossenen Korbe untergebracht. In drei Wochen wimmelte der Korb von zahllosen kleinen Fischchen, und vielleicht nach acht Tagen war der Teich von 100 000 kleinen Brassen besetzt, in einer Größe zwischen 5 und 30 Ctm. Der kleine Versuchsteich ist von den benachbarten Nogatrinnen nur durch einen 1½—2 Meter breiten Damm getrennt und kann wegen des höher stehenden Nogatwassers im Nothfalle leicht entwässert werden. Es soll versucht werden, die Fischchen bis zum Herbste in dem Teiche zu halten und dieselben dann durch einen Durchstich in das Haff zu entlassen. Im nächsten Jahre werden mehrere Teiche in Stobbendorf, vielleicht auch in Jungfer und einigen andern Orten in ähnlicher Weise zur Aufzucht von Brassen verwendet werden, zumal diese Vermehrung mit äußerst geringen Mitteln zu bewirken ist. Der Fischereiverein hofft auf solche Weise mit Hilfe einiger Fischmeister im nächsten Jahre dem Haffe Millionen junger Bressen zuführen zu können.

* In Westpreußen betrug im Monat Juli die Einfuhr vom Zollauslande an raffinirtem Zucker 974 Kilogr., an Melasse aller Art 125 223 Kilogr., die Ausfuhr nach dem Zollauslande hat betragen: an Rohzucker 40 000 Kilogr. und an Melasse aller Art 224 356 Kilogramm.

* Das Kinder- und Waisenhaus wird sein alljährliches Drewke-Fest wie üblich am Donnerstag, 18. August, Nachmittags in Jäschkenthal begehen Die Theilnahme der Angehörigen der Zöglinge sowohl wie namentlich auch der Freunde und Gönner der Anstalt bei diesem Feste ist erwünscht.

* Nach der am letzten Sonntag in Zoppot ausgegebenen Badeliste sind in diesem Sommer bis jetzt 1089 Familien resp. Einzelstehende mit zusammen 3424 Personen als Badegäste daselbst angekommen (129 Familien und 328 Personen mehr als zur gleichen Zeit v. J.)

β Berent, 14. August. Der von hier nach Garnsee versetzte Postgehilfe Emil Meißner hat in Gemeinschaft mit dem Postschreibgehilfen Emil Nickel und dem Postboten Hirsch aus Rundewiese ein am Abend des 6. Juli cr. im Jagen 141 des Belaufs Dianenberg, Oberförsterei Jammi, entstandenes Waldfeuer unter angestrengter Thätigkeit gelöscht, wofür denselben für das anerkennenswerthe Verhalten bei Löschung des Waldfeuers von der kgl Regierung in Marienwerder eine öffentliche Belobigung ertheilt worden.

8 Dirschau, 14. August. Die für das letzte Betriebsjahr auf gestern Nachmittags 4 Uhr einberufene Generalversammlung der Actionäre der Zuckerfabrik Dirschau war stark besucht, da von den 900 Actien beinahe 700 durch etwa 50 Actionäre vertreten waren. Nach dem Bericht des Aufsichtsraths und der Direction hat das letzte Geschäftsjahr unter mancherlei wechselnden Conjuncturen und vielfach neuen Verhältnissen sich durchaus günstig gestaltet. Während im Vorjahre noch nicht 300 000 Ctr. Rüben zur Verarbeitung gelangten, betrug das Rübenquantum im letzten Betriebsjahre 496 879 Ctr, wovon als Untergewicht 7769 Ctr. abgingen. Die Campagne dauerte vom 27. September bis zum 27. Februar und wurden durchschnittlich 3456 Ctr. pro Tag verarbeitet gegen 2735 Ctr. im Vorjahre. Das Maximum betrug 4350 Ctr. und hofft man danach in Zukunft es zu einer Rübenverarbeitung von nahe 4000 Ctr. pro Tag zu bringen. Das günstige finanzielle Ergebniß ist freilich diesmal nur durch die außerordentlich vermehrte Quantität des Rübenmaterials erreicht worden, da die Zuckerausbeute um mehr als 1 pCt. geringer war und durchschnittlich nur 12 pCt. betrug; fast die Hälfte wurde auf weiße Waare, der größere aber auf Rohzucker verarbeitet. Bei dem kaufmännischen Vertrieb der Fabrikate gelang es, in Ost- und Westpreußen ein gutes Absatzgebiet, besonders für weißen Zucker, zu finden. Der Rohzucker wurde durch Magdeburger und Danziger Handlungshäuser exportirt. Auf einen niedern Stand der Zuckerpreise im Winter folgte glücklicher Weise im Frühjahre eine längere Hausse, während jetzt wieder ein Rückgang eingetreten ist. Die Direction hat im Allgemeinen den Preisschwankungen Rechnung zu tragen vermocht; die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft konnten demgemäß verbessert, die Schulden für angeschaffte Maschinen bezahlt, der statutenmäßige Reservefonds bis zur Höhe von 20 pCt. des emittirten Actien-Kapitals vollständig bleiben und noch darüber hinaus der schon im ersten Betriebsjahre gemäß Beschluß der Generalversammlung gebildete Specialreservefonds von 57 368 M. 43 ₰ um weitere 68 000 M. erhöht werden. Nach Abschreibung von mehr als 60 000 M. für Abnutzung der Fabrikeinrichtungen und sonstigen Minderwerth konnten noch ca. 21 000 M. an Tantièmen und Gratificationen und 54 000 M. als Dividende in Höhe von 12 pCt. an die Actionäre vertheilt werden. Detaillirtere Mittheilungen behalten wir uns für morgen vor.

Elbing, 14. August. Auf der Werft des Herrn Commerzienrath Schichau wird zur Zeit für Rechnung der Firma Robert Klevenstüber und Co. in Königsberg ein großer Dampfer gebaut. Der Dampfer ist auf eine Tragfähigkeit von 15 000 Centner berechnet und für den Transport zwischen Holland und Königsberg bestimmt. — Gestern war ein Ingenieur von der Direction der Berliner Pferde-Eisenbahn-Baugesellschaft hier anwesend, um wegen Anlage einer solchen Bahn auch in unserer Stadt die Verhältnisse zu prüfen. Es sind verschiedene Linien durch die Stadt vom Bahnhofe bis zum Elbingfluß projectirt. — Zu der am 23. d. M. in Marienburg stattfindenden Seminar-Lehrerconferenz haben von hier aus 40 Lehrer ihre Theilnahme angemeldet. — Der wegen socialistischer Umtriebe und an den Kaiser erlassener Drohbriefe verhaftete junge Mann aus Weiß-Bukowitz hatte auch den Sohn eines hiesigen Lehrers verdächtigt, mit ihm in Verbindung zu stehen. Namentlich will er wiederholt über socialdemokratische Angelegenheiten mit diesem gesprochen haben. Eine auf Veranlassung des Staatsanwalts in Danzig bei dem Verdächtigen gestern hier abgehaltene Haussuchung hat indeß keine gravirenden Momente ergeben. (Elb. Bl.)

* Herr v. Wussow, der Begründer und Vorsitzende des „Bismarck-Vereins" zu Bischofswerder, dem bekanntlich der Gastwirth, in dessen Lokal dieser Verein bisher seine Zusammenkünfte abhielt, durch eine Annonce im „Ges." sein Lokal entzog, richtet an uns folgende, wie er es nennt, „thatsächliche Berichtigung":

„Es ist gelogen, daß in dem Bismarck-Verein in Bischofswerder, wie in Nr. 12 915 berichtet ist, „recht eifrig in Judenhaß gearbeitet sein soll", im Gegentheil ist, wie protokollgemäß bewiesen werden kann, vor dergleichen Feindseligkeiten gewarnt worden; ferner will der Verein nicht den „Einfluß der schlechten Presse" bekämpfen, sondern nach § 2 seines Statuts: „den schlimmen Einfluß einer noch immer gelesenen, den nationalen Zielen des Fürsten Bismarck feindlichen Pressebrechen". H. v. Wussow.

Da Hr. v. Wussow uns „ersucht, sofort zu berichtigen", so können wir nur annehmen, daß er die Aufnahme seiner — wie er es nennt — „thatsächlichen Berichtigung" auf Grund des Preßgesetzes von uns verlangt. In diesem Falle wäre Hrn. v. Wussow zunächst die aufmerksame Lectüre des § 11 des Preßgesetzes zu empfehlen. Er würde dann vielleicht seine Forderung, zu deren Erfüllung uns das Preßgesetz nicht verpflichtet, in anderer Form uns übermittelt haben. Er würde auch wissen, daß er sich jener geschmackvollen Drohung, mit welcher sein Schreiben schließt und welche wir der Curiosität halber hier folgen lassen, zu enthalten hatte. Hr. v. W. schreibt nämlich noch: „Im Uebrigen, glaube ich, wird mich die kgl. Staatsanwaltschaft davor schützen, von Ihrem Blatt in Zukunft „angerempelt" zu werden." — Wir hätten dazu nur zu bemerken, daß die Person des Hrn. v. Wussow unserem Interesse viel zu fern ist, um ihn „anzurempeln" und daß dieser Sport überhaupt nicht zu unseren Beschäftigungen gehört. Es war uns nur berichtet, daß der Bismarck-Verein namentlich durch Verbreitung der „Wahrheit" und ähnliche Zeitschriften dem § 2 seines Statuts zu genügen suche. Ist das unrichtig, so würde eine einfache Mittheilung uns zu der objectivsten Berichtigung bewogen haben.

Königsberg, 14. August. Die Untersuchung in Betreff des an dem Particulier Rehbinder jüngst verübten Mordes soll bis jetzt hinsichts der Thäterschaft noch zu keinem andern Resultate geführt haben, als daß der mehrerwähnte Moeck, der Anfangs derselben verdächtig erschien, der Mörder nicht gewesen ist. — Der Danziger Dampfer „Friede" hat gestern 30 Tonnen Birnen aus der Danziger Niederung hierher gebracht Wie die Schiffsmannschaft mittheilt, ist die Fülle des Obstes in der Danziger Niederung eine ungemein große. (K. Hart. Z.)

* Die „Voss. Ztg." schreibt: Einem ostpreußischen Rittergutsbesitzer, der wie kein anderer für die Entschiedenheit seiner demokratischen Grundsätze bekannt ist, hat man von Berlin aus die nachstehende Zahlungsaufforderung, begleitet von einem Postanweisungs-Formular, zugehen lassen: „Zu den bevorstehenden Reichstagswahlen, welche für die conservative Partei von entscheidender Bedeutung sind, ist es dringend geboten, reichliche Mittel für conservative Wahlzwecke zur Verfügung zu haben. Nur durch die Opferfreudigkeit der Parteigenossen läßt sich das Ziel erreichen. Es ergeht deshalb an Euer ꝛc. die ergebenste Aufforderung zu diesem Agitationszwecke einen entsprechenden einmaligen Beitrag an den Generalsecretär des Wahlvereins der deutschen Conservativen, Herrn Major a. D. Frhrn. von Seckendorff, Berlin W, Wichmannstraße 1 einsenden und die Ihnen bekannten Parteigenossen zu gleichem Zwecke auffordern zu wollen."

□ Schneidemühl, 14. August. In der gestrigen Sitzung unseres freien Lehrervereins wurden für die Provinzial-Lehrerversammlung, welche hier im Oktober tagen soll, folgende Bestimmungen getroffen. Die Vorversammlung findet am 4. Oktober, 7 Uhr Abends, in Tantow's Lokal statt. Die eigentliche Generalversammlung tagt am 5 Oktober von 9½ Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags in Koslowski's Saal. Um 3½ Uhr wird in Tantow's Lokal gemeinsam gespeist, Abends 8 Uhr ist Concert resp. Tanz. Am 6. Oktober, 11 Uhr Vormittags wird eine Generalversammlung des Pestalozzivereins gehalten. — Es wurde auch ein Empfangs- und ein Vergnügungscomité constituirt.

Vermischtes.

Berlin, 14. August. Geh. Regierungsrath Dr. Wehrenpfennig, der an einer durch einen Sturz aus dem Wagen verursachten Verletzung bis vor nicht langer Zeit krank gewesen, ist von einem neuen schweren Unglück heimgesucht: gestern früh wurde ihm seine Gattin durch den Tod entrissen.

* Die Meininger werden ihre herbstliche Gasttour am 1. September antreten und zwar in Breslau, wo sie im dortigen Stadttheater ihre Vorstellungen mit „Preciosa" beginnen.

Hannover, 13. August In dem zwischen Ahlem und Velber belegenen Asphaltbruche der englischen Asphaltgesellschaft ereignete sich gestern Mittag, etwa 20 Minuten vor 12 Uhr, ein schrecklicher Unglücksfall, indem etwa 1000 Centner Gestein sich von der Wand eines vor etwa acht Tagen angelegten neuen Minenganges loslösten und auf sechs Arbeiter, welche mit dem Fördern des mittelst Dynamits abgesprengten Asphalts in der Tiefe beschäftigt waren, herabstürzten. Trotzdem die Rettungs- und Abräumungsarbeiten von zahlreichen Händen gefördert wurden, konnten die Verschütteten erst um 5 Uhr 30 Minuten erreicht werden, da man äußerst vorsichtig zu Werke gehen mußte, um weitere Nachrutschungen des Gesteins zu vermeiden. Der Anblick, der sich den Anwesenden bot, war ein schrecklicher, fünf der Verschütteten waren von den Steinmassen erschlagen und müssen, da ihre Körper förmlich zermalmt erschienen, augenblicklichen Tod gefunden haben, während ihr sechster Genosse gänzlich unversehrt blieb. Diesen hatte eine schräg stehende Leiter, unter welcher er sich zur Zeit der Katastrophe befand, geschützt, indem das Gestein an ihr hinabgeglitten war.

* Frau Marie Wilt hat, wie die „Fr. Ztg." aus Wien erfährt, mit der Intendanz der Wiener Hofoper soeben einen Vertrag für ein im Frühjahre stattfinden sollendes längeres Gastspiel abgeschlossen. Die Künstlerin bekommt für den Abend 1000 M.

* Etelka Gerster, die gefeierte Primadonna von Her Majesty's Theater in London, ist von dem Impresario Max Strakosch für eine Tournée durch die Vereinigten Staaten engagirt worden. Die Künstlerin trifft am 14. November in Newyork ein, gastirt dann in Boston und Baltimore und eröffnet am 19. Dezember die italienische Oper in New-Orleans.

Danziger Standesamt.

15. August.

Geburten: Arb Friedr. Sandmann, T. — Kürschnermstr Eduard Fränkel, T — Klempnermeister Ferdin. Schmidt, T. — Hauszimmerges. Heinr. Schulz, S. — Schuhmacherges. Oskar Mack, S. — Rentier Aug. Voßberg, T. — Arb. Heinr. Bisewsky, S. — Arb. Otto Baldau, T — Tischlerges. Wilh. Gayk, T. — Tischlermstr. Herm. Klauck, S. — Arb. Wilhelm Simon, T. — Arb. Joh. Gottfr. Mielke, S. — Arb. Friedr. Gehrmann, S. — Schlosserges. Herm Heinrietz, S. — Arb. Jul. Witschlinski, S — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Carl Wilhelm Max Michel in Rosenberg und Ludowika Agnes Sins hier. — Arbeiter Rudolf Wilhelm Hoog und Catharina Lange.

Heirathen: Hauszimmergeselle Martin Hermann Kohnke und Mathilde Adelgunde Bartels — Arb. Franz Ludwig Hopp und Wwe. Marie Friederike Wendt, geb. Rybakowski. — Kaufmann Louis Seidler in Chemnitz und Rose Eisenstädt hier.

Todesfälle: T. d. Arb. Anton Keßler, 5 M. — Fuhrmann Carl Vergien, 26 J. — S. d. Arb. Johann Lerski, 3 M. — Fr. Florentine Wilhelmine Sorge, geb. Adrian, 78 J. — S. d. Arb. August Hintzki, 5 M. — S. d. Blockmachers Max Henkel, todtgeb. — T. d. Bahnmeisters a. D. Gustav Ehlert, 5 M. — Steueraufseher Casper Wrage, 56 J. — T. d Uhrmachers Gustav Schäfer, 11 M — T. d Mauerges. Alexander Meyer, 4 J. — Ww. Anna Retzki, geb. Grablewski, 43 J. — T. d. verstorb. Buchbinders Hermann Schröder, 4 J. Schneidermeister Hermann Zabel, 45 J. — T. d. Schlosserges. Raimund Brinck, 6 M. — Frau Erdmuth Klein, geb. Lucas, 58 J. — Unehel.: 2 T.

Lotterie.

H. C. Hahn's Bureau

Bei der am 13. August beendigten Ziehung der 4 Klasse 164. königl. preußischer Klassenlotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 300 M.: 86 98 919 2623 3259 482 913 5233 732 7887 9893 10 168 220 447 12 539 13 371 14 038 073 270 379 15 074 563 16 289 871 894 17 272 421 486 736 952 18 617 19 919 20 484 22 130 245 493 23 075 548 826 24 561 25 495 26 649 27 929 28 002 278 29 775 869 31 507 525 841 34 182 524 568 733 841 35 146 36 081 281 767 37 347 38 585 795 904 39 238 819 40 607 41 132 484 42 311 43 204 456 816 45 049 954 46 347 731 47 542 634 48 509 49 718 963 50 222 228 51 233 624 643 673 843 52 481 53 497 54 744 847 56 333 444 742 775 57 176 196 58 684 59 927 61 694 63 046 779 64 047 65 631 679 66 175 945 969 67 507 545 854 69 686 706 778 829 70 533 738 71 323 72 133 778 74 694 75 177 76 420 881 78 644 894 80 299 81 718 82 032 087 84 897 85 416 86 820 87 366 964 88 824 89 245 726 90 403 664 91 093 92 010 675 821 94 102 241 880.

Zu 210 M.: 59 117 141 199 230 238 291 331 469 517 581 662 665 676 833 899 917 927 933 956 983 1028 228 348 385 454 486 613 701 706 979 2159 230 260 324 345 439 473 481 531 557 619 624 677 744 749 757 826 870 894 931 951 953 996 3036 059 075 145 196 197 206 217 249 287 323 352 387 439 639 677 747 768 806 909 4021 288 371 381 432 446 447 450 553 588 608 648 657 662 665 682 795 818 974 5026 274 349 351 372 395 438 456 512 548 552 610 778 779 815 833 880 6060 122 147 157 176 182 189 350 363 475 525 616 621 822 885 941 7175 268 417 506 547 591 780 783 811 897 930 932 8025 042 064 088 091 095 105 126 224 280 288 339 424 482 492 502 545 587 592 666 678 698 713 776 895 923 954 9035 066 133 138 198 347 348 361 363 487 563 685 758 842 958 974 986 10 006 053 164 264 417 427 453 504 521 584 594 659 800 822 865 11 025 048 056 158 190 355 532 613 643 650 657 669 677 866 942 997 12 059 063 092 185 186 193 211 259 279 392 411 487 514 522 564 594 604 610 628 631 655 662 786 808 887 914 924 13 031 117 156 182 253 322 360 413 434 447 477 538 657 721 740 824 827 914 14 035 154 191 203 325 355 427 543 549 728 775 794 806 814 831 865 930 964 979 15 018 055 073 176 284 321 473 619 721 843 894 16 143 164 199 323 347 399 447 578 590 591 773 784 953 17 026 269 279 297 355 492 620 730 835 854 987 18 058 061 064 076 087 124 133 231 241 263 278 311 334 415 498 520 541 621 781 841 864 877 906 927 995 19 000 005 022 073 084 155 270 287 301 312 332 411 466 522 665 704 736 796 830 894 958 20 002 024 058 169 171 220 224 240 249 263 306 369 385 391 489 517 520 532 573 576 736 771 799 894 923 934 950 21 249 387 458 499 536 538 554 590 695 746 783 788 815 820 861 978 22 005 022 038 060 108 337 347 362 374 487 591 711 743 880 903 973 998 23 062 098 126 240 265 472 555 659 788 800 836 872 874 894 24 062 068 069 072 098 140 168 185 186 214 216 226 260 295 297 423 450 479 656 691 788 826 857 936 967 991 998 25 110 157 185 223 267 332 427 437 512 546 555 616 656 667 709 867 924 977 26 166 177 214 216 386 521 655 772 781 899 980 27 124 175 190 191 259 313 332 567 621 652 664 691 692 710 857 929 934 28 151 170 336 342 362 367 469 476 697 745 794 840 846 863 881 942 948 977 979 29 010 054 062 198 279 346 384 393 425 500 645 829 902 968 933 30 113 130 208 213 320 368 435 472 475 560 600 716 740 783 803 816 867 951 964 31 011 016 052 063 148 358 365 429 509 521 588 602 635 653 745 753 770 793 797 815 846 881 903 935 980 955 32 034 092 134 356 382 411 439 465 547 621 643 647 843 885 918 33 003 047 071 117 140 155 178 192 200 314 392 444 620 684 767

---

von solchen Gedanken quälen zu lassen, während ich doch so wohl wußte, daß es niemals wahr sein könnte! Ich würde mich fast schämen, ihm wieder ins Gesicht zu sehen, wenn ich nicht wüßte, wie gut er ist und wie gerne bereit, mir zu vergeben."

Als Madame Haworth endlich gegangen war, warf sich Miß Ffrench einigermaßen ermattet auf den Stuhl, auf dem sie gesessen hatte; sie war thatsächlich angegriffen.

Aber in demselben Augenblick hörte sie schwere Männertritte im Nebenzimmer; hastig erhob sie sich und richtete ihre Blicke auf die zu demselben führende Thür, die während ihres Gesprächs mit Madame Haworth angelehnt, aber nicht geschlossen gewesen war. In dem Augenblick, als sie sich umwandte, wurde diese Thür mit Heftigkeit geöffnet und ein Mann trat herein.

Es war Jem Haworth.

Sein Gesicht schien eingefallen und verstört, als er auf sie zutrat, und sein sonst so fester Schritt war schwankend.

„Während des ganzen Gesprächs war ich dort im Nebenzimmer", begann er. „Ich habe jedes Wort mit angehört."

Miß Ffrench war jetzt ganz und gar wieder Miß Ffrench; sie wußte, daß sie es vor zehn Minuten nicht gewesen war.

„Nun, und?"

Haworth trat ihr noch näher; fast wie ein Kind zitternd stand er vor ihr.

„Darf ich offen zu Ihnen sprechen?"

Mit einer kalten Neigung des Kopfes bejahte sie seine Frage.

„Wäre meine Mutter zu jemand Anders gegangen und hätte dort die Wahrheit gehört — es wäre ihr Tod gewesen. Es ist gut, daß sie hierher kam."

Miß Ffrench bemerkte die dunkle Röthe, die in seinem Gesicht bis zu den Schläfen aufstieg, und sie wußte, was nun kommen würde.

„Es ist Alles wahr, beim — — —" fuhr Haworth heraus. „Es ist Alles wahr, jedes Wort!"

„Während ich dort drinnen", fuhr er mit einer Handbewegung nach dem Nebenzimmer fort, „Ihr Gespräch mit anhörte, gelobte ich mir, Ihnen Alles zu bekennen. Urtheilen Sie über mich, wie Sie wollen, verurtheilen Sie mich — es ist Alles wahr, das und noch mehr."

Er ließ sich auf einen Stuhl niedersinken und stützte den Kopf auf die Hand.

„Das Glück beginnt sich gegen mich zu wenden — noch ist es niemals gegen mich gewesen. Ich hoffte vom Glück, daß es ihr den Schmerz ersparen würde, jemals über meinen früheren Lebenswandel etwas zu erfahren. An dem Tage, da sie es in seiner vollen Wahrheit erfährt, ist's um mich geschehen. Aber Sie sollten's wenigstens wissen, das habe ich mir da drinnen gelobt. Ja, es ist Alles wahr, das und noch mehr."

„Ich habe es gewußt", bemerkte Miß Ffrench; „ich habe es gewußt von Anfang an."

„Sie wußten es! Sie?"

„Ich habe es gewußt seit den ersten Tagen meines Hierseins. Glaubten Sie, es wäre ein Geheimniß?"

Es überlief ihn heiß und kalt, als er nach diesen Worten zu ihr aufblickte.

„Dann, beim heiligen Georg! dann hatten Sie einen Grund zu sagen, was Sie meiner Mutter gesagt haben. Welches war dieser Grund?"

Schweigend sah sie einen Augenblick aus dem offenen Fenster über den in buntem Frühlingsschmuck prangenden Garten. Ihre Augen verfolgten einige Secunden lang ein paar über einer purpurrothen Hyacinthe sich schaukelnde gelbe Schmetterlinge, ehe sie antwortete, und als sie das that, klangen ihre langsam gesprochenen Worte fast wie abwesend.

„Ich weiß den Grund nicht", sagte sie. „Es war allerdings seltsam, daß ich das thun mußte."

„Um mir etwas zu ersparen, thaten Sie es nicht. Das liegt auf der Hand."

„Nein, um Ihnen etwas zu ersparen that ich's nicht, Mitleid ist meinem Herzen ziemlich fremd, aber ich glaube, ich wollte sie für den Augenblick schonen, als ich es that."

„Es ist allerdings seltsam, daß ich das thun mußte", fügte sie leise und nachdenklich hinzu.

(Forts. folgt.)

804 871 892 950 955 969 989 **34** 112 146 169
253 394 450 695 851 912 999 **35** 056 133 139 154 163
303 323 350 375 376 401 512 566 578 622 718 913
36 089 092 103 128 129 137 205 235 241 267 324 355
476 794 796 861 **37** 154 432 483 560 569 590 651 723
882 966 **38** 087 171 181 405 461 508 553 593 646 676
732 752 765 914 945 975 **39** 021 050 076 118 362 418
426 433 594 682 684 706 796 799 873 880 949 984
40 042 046 049 055 061 074 186 237 321 360 391 444
565 633 635 700 863 949 959 **41** 081 122 206 217 230
246 263 308 450 538 577 578 609 631 695 696 751 857
42 010 047 183 198 434 476 788 803 814 825 839 842
863 882 885 903 929 **43** 076 172 237 370 474 578 688
806 920 934 944 971 **44** 032 117 140 191 198 215 365
444 459 638 703 858 861 933 951 **45** 219 244 245 265
283 333 348 380 485 494 535 545 552 556 577 579 588
613 619 621 728 733 771 948 983 995 **46** 017 020 028
111 141 156 162 240 253 302 353 417 479 555 558 764
890 937 984 **47** 018 077 090 170 306 384 471 486 599
668 746 747 809 835 932 971 996 **48** 004 113 114 124
151 158 160 172 184 238 268 280 345 476 629 686 712
730 735 765 810 875 890 901 989 **49** 059 075 169 170
432 506 525 540 545 558 611 620 627 647 790 816 943
952 **50** 013 048 109 117 392 473 549 555 556 625 772
848 871 881 883 919 971 **51** 018 063 166 207 303 331
358 379 450 480 497 576 648 657 756 994 **52** 144 150
192 246 301 311 424 477 499 534 542 563 740 852 902
918 981 989 **53** 005 010 015 083 093 125 170 254 314
393 509 573 673 820 973 997 **54** 111 152 165 184 272
305 342 374 382 539 571 646 675 805 881 926 944 961
55 056 108 293 325 368 407 446 498 744 842 888
56 011 028 042 062 071 099 124 237 345 441 477 565
571 576 623 786 824 892 992 997 **57** 008 085 090 210
310 321 335 353 423 432 449 506 544 563 670
714 864 893 921 981 995 **58** 012 095 109 116
236 284 289 344 348 355 359 428 484 501 540
544 595 641 661 761 778 790 877 884 **59** 077 091 154
213 231 267 313 398 417 446 490 496 547 616 667 668
968 980 **60** 009 041 062 087 219 416 446 461 602 640
666 763 771 772 790 901 913 935 969 **61** 060 089 098 109
118 178 359 384 449 523 584 641 673 779 795 818 900
62 103 222 280 284 291 404 484 606 680 698 709 735
798 821 839 841 865 910 920 939 **63** 023 034 045 075
083 149 180 234 259 328 334 343 357 376 581 894 939
64 010 234 248 311 337 381 407 414 439 586 599 645
699 783 789 849 870 872 935 946 996 **65** 250 329 354
369 428 524 532 545 616 644 734 739 740 750 756 839
386 953 966 **66** 006 019 053 178 209 210 227 273 283
456 512 538 568 584 786 894 **67** 022 029 063 065 068
126 186 197 273 308 330 335 356 359 367 405 504 533
598 687 707 764 784 871 895 922 929 940 983 **68** 044
319 353 380 414 443 462 496 506 625 656 726 833 853
923 973 **69** 007 034 074 218 229 338 499 541 647 750
760 846 901 971 **70** 111 269 350 352 381 613 651 697
851 860 969 976 **71** 002 008 032 034 064 081 083 105
146 184 192 258 327 358 394 434 504 528 584 608 645
675 755 825 832 870 895 932 **72** 011 020 277 312 359
383 444 482 498 500 539 570 600 625 666 708 799 852
931 **73** 379 452 516 519 548 555 586 592 620 623 626
661 929 935 943 983 **74** 011 050 053 129 210 227 321
323 332 422 464 474 515 533 546 674 713 714 808 961
980 **75** 020 079 082 144 173 247 277 289 293 322 356
598 625 753 793 937 953 **76** 088 102 128 151 179 196
293 319 366 386 537 748 754 805 911 938 972 **77** 008
035 067 091 124 172 210 285 526 538 560 561 570 646
680 707 729 801 850 876 940 **78** 043 099 195 218 231
300 327 365 404 443 454 455 594 658 719 747 783 903
79 017 182 197 257 286 301 343 401 556 565 604 633
783 796 874 930 940 960 **80** 015 040 043 270 338 349
351 466 632 844 857 926 960 **81** 025 105 243 288 414
460 562 639 655 751 778 833 857 **82** 007 027 028 085
217 261 315 394 563 578 726 736 754 768 784 825 828
937 948 957 986 **83** 027 084 120 141 146 156 391 455 471
551 681 866 868 894 898 907 977 985 **84** 019 024 037
091 161 180 200 287 356 439 538 543 621 646 670 688
869 906 931 **85** 038 069 108 132 158 206 261 269 [illegible]
421 569 640 647 722 793 830 898 928 992 **86** 066 128
224 301 480 574 618 695 703 736 868 874 944 **87** 038
098 100 145 154 179 219 252 301 509 514 585 776 869
884 902 948 955 **88** 016 088 169 179 187 231 322 364
366 401 417 432 444 494 527 531 604 646 746 870 874
886 **89** 021 059 108 144 188 192 200 287 327 358 438
441 477 580 590 728 804 808 884 935 958 **90** 133 217
269 357 423 427 469 493 522 550 614 627 635 721 778
874 901 987 **91** 046 067 069 112 127 202 203 228 323
367 444 599 605 608 667 689 691 739 812 824 834 910
993 **92** 004 009 012 019 030 102 111 140 153 283 299
325 343 346 480 535 642 759 761 881 882 892 993
93 199 213 282 309 339 431 437 455 502 721 744 758
864 885 909 995 **94** 021 239 262 507 569 574 598 624
639 718 732 743 767 793 796 836 946.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

J. Berlin, 15. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." legt Verwahrung gegen die Auffassung der Gambettaschen Rede ein bezüglich Elsaß-Lothringens, und bedauert, daß Gambetta kein Jahr vorübergehen läßt, ohne den Landsleuten zu zeigen, daß er sich die Verwirklichung der französischen Revancheideen zur Lebensaufgabe gestellt habe. Sie schließt: wir werden jedem Versuch, unsere freundnachbarlichen Verhältnisse zu Frankreich als flüssig und provisorisch darzustellen, pflichtmäßig entgegentreten. — Fürst Bismarck wird nach der „Kreuzzeitung" eine Woche hier bleiben und wichtige Angelegenheiten erledigen, besonders dringlich sind einige kirchenpolitische Gegenstände. — Ueber den Reichstags-Wahltermin solle noch nicht beschlossen werden. — Als Verfasser der Canossaartikel wird ein Fürst Salm, Katholik, genannt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 15. August

		Crs. v. 13			Crs. v. 13.
Weizen, gelb			Ung.4%Gold-		
Sept.-Okt	224,00	222,50	rente	79.40	79,40
April-Mai	224,00	222,00	II.Orient-Anl	61,60	61,60
Roggen			1877erRussen	94,90	94,50
Sept.-Okt.	171,70	171,00	1880er „	76,10	76,20
April-Mai	163,50	162,50	Berg.-Märk.		
Petroleum pr.			St.-Act.	123 80	124 10
200 ℔			Mlawka Bahn	102,50	102,40
Sept.-Okt.	23,70	23,70	Lombarden	256,50	248,00
Rüböl			Franzosen	636,50	629,00
Sept.-Oct.	56,90	56 60	GalizierSt.-A	144,40	144,70
April-Mai	57,10	56,70	Rum.6%St.-A	104 60	104,70
Spiritus loco	58,90	59,30	Cred.-Actien	643,00	643.50
Aug.-Sept.	58,00	58,10	Disc.-Comm.	233 00	233,70
			Deutsche Bk.	178,00	177,10
4% Consols	102,20	102,20	Laurahütte-		
3½% westpr.			Actien	119 50	118,90
Pfandbr.	92,90	92,50	Oestr. Noten	174 20	174,25
4% westpr.			Russ. Noten	218,10	216,65
Pfandbr.	101,90	102,00	Kurz Warsch.	217,50	215,85
4½% westpr.			Kurz London	—	20,48
Pfandbr.	104.40	104,50	Lang London	—	20,35

Fondsbörse: günstiger.

Glasgow, 13. August. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 574 300 Tons gegen 456 900 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 120 gegen 101 im vorigen Jahre.

Wolle.

W. Posen, 14. Aug. (Original-Bericht) Nachdem seit längerer Zeit im Wollgeschäft eine Stille herrschte, scheint es sich jetzt etwas mehr beleben zu wollen. Wenn auch die Umsätze sich immer noch in den bescheidensten Grenzen bewegen, so ist doch nicht zu verkennen, daß die Kauflust eine bessere zu nennen ist. Bei den bedeutenden Beständen und dem vorzüglichen Assortiment finden auswärtige Käufer hier gute Gelegenheit ihren Ansprüchen zu genügen und da auch seitens der Verkäufer Entgegenkommen gezeigt wird, so gestalten sich die Käufe hier vortheilhafter, als an anderen Plätzen. Verkauft wurde ein Posten gute Tuchwolle an einem Finsterwalder Fabrikanten à 58 Thaler; desgleichen mehrere Partien Stoff- und feine Lammwollen zu Anfangs der fünfziger Thaler nach der Lausitz. Auswärtige Commissionäre kauften ebenfalls Mehreres von Stoffwollen zu erwähnten Preisen. In der Provinz wurden nur einige kleine Partien von Breslauer Großhändlern acquirirt, wofür sich Preise zu Gunsten der Käufer stellten. Die Zufuhren aus der Provinz, sowie aus Ost- und Westpreußen und aus Polen haben in letzter Zeit fast gänzlich nachgelassen, weil die früher dort gekauften Wollen nunmehr vollständig geliefert worden sind, und neue Einkäufe von hiesigen Großhändlern jetzt nur selten dort gemacht werden.

Butter.

Berlin, 14. August. [Wochenbericht von Gebr Lehmann u. Co., Luisenstraße 34.] Die Stimmung besserte sich vergangene Woche noch mehr auf und sind die geringfügigen Einlieferungen schlank zu ferner erhöhten Preisen zu placiren gewesen. Zum Schlusse wurde die Nachfrage nach guter Landbutter recht dringend und reichte das Vorhandene zur Completirung der Läger nicht aus. — Wir notiren (Alles ℔ 50 Kilogr.): Feine und feinste mecklenburger, vorpommersche und holsteiner 110—115 *M.*, Mittelsorten 100—108 *M.*, Sahnenbutter von Domänen Meiereien und Molkerei-Genossenschaften 100—108 *M.*, feine 110 *M.*, vereinzelt 115—120 *M.*, abweichende 90—100 *M.* — Landbutter: pommersche 90 *M.* Hofbutter 95 *M.*, Netzbrücher 92 *M.*, ost- und westpreußische 85—90 *M.*, Hofbutter 90-95 *M.*, schlesische 88—92 *M.*, feine 95 *M.* Elbinger 95 *M.*, bairische 86 *M.*, Gebirgs- 90-100 *M.*, thüringer 90 *M.*, hessische 90 *M.*, ostfriesische 105-110 *M.* — Galizische, ungarische, mährische 76-80-84 *M.*

Zucker.

Magdeburg, 12. August. Rohzucker. Von ersten Producten ist im Laufe dieser Woche nur wenig und zu 50 ₰ pro Ctr. ermäßigten Preisen gehandelt, da die Eigner der Restläger mit Offerten zurückhalten, andererseits aber auch die Käufer in Passivität verharren. — Nachproducte mußten in Folge der anhaltend flau lautenden Auslandsberichte abermals 1—1 50 *M.* nachgeben Umsatz 9000 Ctr. Raffinirte Zucker. Bei unverändert sehr ruhigem Geschäftsgange stellten sich die Preise der aus dem Markte genommenen 5000 Brode, 1500 Ctr. gemahlenen Zucker und 500 Ctr. Würfelzucker wiederum zu Käufers Gunsten. Melasse 4,80—5,00 *M.*, 42—43° Bé. effectiv excl Tonne. Notirungen: Kornzucker, excl. von 96 % 33,50—33,80 *M.*, do. excl. 95 % 32,50—32,80 *M.*, Nachproducte, excl 88—94 % 24,50—28,50 *M.* — Bei Posten aus erster Hand: Melis fein, excl. Faß 41,00 *M.*, do. mittel excl. Faß 40,50 *M.* Würfelzucker II., incl. Kiste 42,00—42,50 *M.* Gemahlene Raffinade II., incl. Faß. 39,00 bis 40,00 *M.* Gemahlene Melis I., incl. Faß, 38,00—38 50 *M.* ℔ 50 Kilogr.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 15 August. — **Wind**: SSW.

Angekommen: Baltic (SD), Ternström, Carlskrona, Steine. — Clara (SD), Marx, Stettin (via Colberg), Güter.

Gesegelt: Pioneer, Wisbart, Portsoy, Knochen. — Caroline, Rasmussen, Nykjöbing; Henriette Fussey, Hartlepool; Holz.

Im Ankommen: 1 Schooner.

Dampfer „Pinus" war in der Rhede und nahm das Wrack „Alwine" im Schlepptau nach Rostock

Schiffsnachrichten.

Carlskrona, 11. August. Der schwedische Schooner „Helena Maria", von Calmar nach Odense, ist bei Utlangan gestrandet und wrack geworden. Die Ladung dürfte geborgen werden.

Archangel, 1. August. Dem deutschen Dampfer „Dasch y König", mit Hafer beladen, brach unmittelbar nach dem Passiren der Barre der Schaft; ein Theil der Ladung mußte gelöscht werden bevor der Dampfer durch einen Schlepper über die Barre nach hier zurückgebracht werden konnte.

Emden, 12 August. Zwischen Borkum und Borkum-Riff Feuerschiff ist gestern ein Fahrzeug, anscheinend eine Kuff, mit dem Kiel nach oben treibend und ohne Ruder gesehen worden.

Middlesbro, 11. August. Der Dampfer „Bürgermeister Richard", mit Schienen beladen, ist heute auf dem Revier mit einem Leichter in Collision gewesen und gesunken.

London, 12. August. Capitän Dyson, der Eigenthümer des auf dem Horns Riff gestrandeten Dampfers „Columbine", von Hull nach Cronstadt mit Kohlen, berichtet, daß ihm von der Liverpooler Bergungs-Gesellschaft Nachstehendes telegraphirt worden ist: „Capitän Stark, ein Angestellter der Bergungs-Gesellschaft telegraphirt aus Esbjerg, daß der Dampfer „Columbine" auf Horns Riff gestrandet ist; der erste Maschinist und zwei Matrosen wurden von einem Bergungsdampfer aufgenommen und in Esbjerg gelandet; die Frau des Capitäns, der zweite Maschinist und der andere sind in Folge Kenterns des Bootes leider ertrunken, während das Schicksal des andern Theils der Besatzung noch unbekannt ist.

Shields, 11. August. Dem neuen Quai gegenüber fand diesen Morgen eine Collision statt zwischen dem Dampfer „Danta", mit Mineralien, und dem Dampfer „Abana", mit Kohlen nach Calais bestimmt. Ersterer ist gesunken.

Brightlingsea, 11. August. Die Bark „Argo", aus Arendal, von der Ostsee mit Holz nach Maldon, ist auf den Engle-Sänden gestrandet. Das Schiff ist aber inzwischen wieder abgebracht.

St. Pierre, 5. August. Der englische Dampfer „Douro", mit Holz beladen, ist bei Langlade gestrandet. Näheres noch nicht gemeldet. Mannschaft gerettet.

Quebec, 11. Aug. Der Dampfer „Southbourne", am 2. August von hier nach Avonmouth abgegangen, ist am Sonntag bei dichtem Nebel auf Miquelon Island auf felsigem Boden gestrandet und wird total verloren sein. Die Mannschaft wurde gerettet.

Fremde.

Walter's Hotel. v Gerlach u. Sohn a. Schlesien, Grams a. Rathsdorf, Schöler n. Gemahlin a. Lindenberg, Noessel n. Familie a. Stüblau, v. Bergen n. Gem. a. Brunsdorf, v. d. Günde n. Gemahlin a. Klassatten, Rittergutsbesitzer. v. Hatten a. Elditten, Lieutenant. Engler a. Poguiken, königl. Amtsrath. Treichel a. Kl. Schlaten, Amtmann. Schulze, Corv.-Capt. S. M. S. Undine. Mix a. Subkau kgl. Domänenpächter. Podlech n. Gemahlin a. Bartenstein, Justizrath. Maeder a. Stolp, Fabrikant. Juhnke, Scheidler a. Kulm, Rentiers. Rönneberg a. Berlin, Rechnungsrath. Kühn a. Berlin, Geheim-Secretär. Hartung a. Landsberg, Nitz a. Thorn, Esse, Schmidt a. Berlin. Tabberts a. Stargard. Fuß a. Reims. Birkendahl a. Solingen, Vogel a. Nürnberg, Kaufleute.

Englisches Haus. Friedländer a. Königsberg, Professor. Tornow a. Berlin, Philolog. Kuchazewski nebst Gemahlin a. Warschau, Ingenieur. Thiel a. Breslau. Sybre a. Leipzig, Beyda a. Coblenz. Hempel a. Greiz, Deicke a. Leipzig, Mäß a. Berlin, Stahlkopf a. Berlin, Rieder a. Oynhausen, Stede a. Magdeburg, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Riedel a. Tapiau, Pfarrer. Mix a. Kriefkohl, Pr.-Lieutenant. Herngé a. Sulmin, Beamter. Ludwig a. Brunau, Gutsbes. Müller a. Stargard, Rentier. Frau Rittergutsbes. Oberfeld a. Czapielken. v. Rexin a. Gr. Schwichow, Rittergutsbes. Tischner a. Leipzig, Hartmann a. Hannover, Ludwig a. Breisach, Kretschmer a. Langenbilau, Romanowski a. Saalfeld, Schlickmann a. Harburg, Kölling a. Stolberg, Menchhardt a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Stolp. Altmer a. Berlin, Baapne a. Stettin, Czitikowski a. Rügenwalde, Witkowski a. Dresden, Zindler a. Anclam, Ziegler a. London, Kaufleute. Demuth a. Königsberg, Rentier. Ernst a. Breslau, Baumeister. Kutter a. Bromberg, Jurist. Schulz a. Königsberg, Fabrikbesitzer.

Hotel drei Mohren. v. Essen a. Rathenow, Knopf n. Sohn a. Schwetz, Kullnick a. Leipzig, Schliemann a. Hamburg, Kaufleute. Thomale a. Elbing, Ober-Bürgermeister. v. Borke a. Frankfurt, Hauptmann a. D. v. Lebinski a. Czersk, Rittergutsbesitzer. Clemens aus Berlin, Eisenbahn-Secretär.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden heute erfreut
Danzig, den 15. August 1881.
2512) **R. Bielefeldt** und Frau.

Zuckerfabrik Dirschau.

Gemäß § 29 des Gesellschafts-Statuts wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die General-versammlung am heutigen Tage zu Mitgliedern des Aufsichtsraths auf die Dauer von vier Jahren die Herren Rittergutsbesitzer **R. Heine** auf Narkau und Kaufmann **Joseph Carlssohn**, Dirschau, gewählt hat.
Dirschau, 13. August 1881.
Der Aufsichtsrath.
R. Heine. E. Wagner. A. Brandt. J. Carlssohn. Fr. Focking. F. Hagen.

Zuckerfabrik Dirschau.

Die heutige General-Versammlung hat beschlossen, den § 17 des Statuts durch Streichung der Worte
„im Pr. Stargardter Kreisblatt, im Danziger Kreisblatt",
abzuändern.
Demnach erfolgen die zu erlassenden Bekanntmachungen fortan nur
im Dirschauer Anzeiger und
in der Danziger Zeitung.
Dirschau, 13. August 1881.
R. Heine. E. Wagner. A. Brandt. J. Carlssohn. Fr. Focking. F. Hagen.

Zuckerfabrik Dirschau.

Gemäß § 29 und § 32 des Gesellschafts-Statuts wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wir in unserer heutigen Sitzung Herrn Rittergutsbesitzer **R. Heine** auf Narkau zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Herrn Bürgermeister **E. Wagner**, Dirschau, zu dessen Stellvertreter und die Herren Gutsbesitzer **E. Philipsen-Kriefkohl**, Commerzienrath **A. Preuß**, Dirschau, zu Beigeordneten der Direction erwählt haben.
Dirschau, 13. August 1881.
Der Aufsichtsrath.
R. Heine. E. Wagner. A. Brandt. J. Carlssohn. Fr. Focking. F. Hagen.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1880/81 ist auf 12 Procent, gleich ℳ 60 pro Actie, festgestellt und wird von heute ab gegen Einreichung der Dividendenscheine in unserm Comtoir während der Geschäftsstunden
von 9 bis 12 Uhr Vormittags
und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags
gezahlt.
Auf Wunsch erfolgt auch die Zusendung der Dividendenbeträge per Post.
Dirschau, 15. August 1881.
Zuckerfabrik Dirschau.
E. Philipsen. A. Preuß. Leopold Raabe.

Rechnungs-Abschluss

der

Zuckerfabrik Dirschau für das Geschäftsjahr 1880/81.

Activa.	ℳ	₰	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰	ℳ	₰
Grundstück Dirschau La. D. No. 180			39 141	85	Actien-Capital-Conto			450 000	—
Inspectorhaus mit Zubehör			12 996	—	Reservefond-Conto			90 000	—
Familienhaus mit Zubehör			10 250	50	Spezial-Reservefond-Conto			57 368	43
Utensilienschuppen			8 371	25	Hypothek auf das Grundstück Dirschau La. D. No. 180			48 000	—
Fabrikgebäude-Conto			312 339	93	Accepte-Conto			150 000	—
Maschinen-Conto			421 416	10	Creditoren:				
Wasserleitungs-Conto			8 411	20	Königliches Haupt-Steuer-Amt Elbing	154 104	—		
Eisenbahn-Conto			7 698	53	diverse Creditoren	7613	—	161 717	—
Steinpflaster-Conto			5 856	28	Betriebs-Conto:				
Inventar-Conto			14 757	75	Reserve für noch auszuführende Reparaturen an Maschinen			6 000	—
Cassa Conto			5 815	42	Gewinn- und Verlust-Conto			206 863	95
Betriebs-Conto:									
Betriebsmaterialien	50 061	30							
fertige Fabrikate	752	90							
unfertige Fabrikate	58 199	80	109 014	—					
Wechsel-Conto			14 573	—					
Depositen			171 700	—					
Debitoren			27 607	57					
			1 169 949	38				1 169 949	38

Dirschau, den 30. Juni 1881.

Zuckerfabrik Dirschau.

Der Aufsichtsrath:
R. Heine. E. Wagner. A. Brandt. J. Carlssohn. Fr. Focking. F. Hagen.

Die Direction:
E. Philipsen. A. Preuß. Leopold Raabe.

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto. Credit.

Debet	ℳ	₰	Credit	ℳ	₰
An Zinsen-Conto	28 756	51	Per Betriebs-Conto	235 620	46
„ Saldo, Gewinn	206 863	95			
	235 620	46		235 620	46

Gewinn-Vertheilung.

Abschreibungen:	ℳ	₰	ℳ	₰
auf Inspectorhaus mit Zubehör 5% von ℳ 12996	649	80		
„ Familienhaus mit Zubehör 5% von ℳ 10 250,50	512	50		
„ Utensilienschuppen 7½% von ℳ 8371,25	627	85		
„ Fabrikgebäude Conto 5% von ℳ 312 339,93	15 617	—		
„ Maschinen-Conto 10% von ℳ 421 416,10	42 141	60		
„ Wasserleitungs-Conto 10% von ℳ 8411,20	841	10		
„ Eisenbahn-Conto 5% von ℳ 7698,53	384	93		
„ Steinpflaster-Conto 5% von ℳ 5856,28	292	80		
„ Inventar-Conto 15% von ℳ 14 757,75	2213	65	63 281	23
Tantiemen und Gratificationen			21 021	50
Dividenden-Conto 12% von ℳ 450 000			54 000	—
Special-Reservefond-Conto			68 561	22
			206 863	95

Dirschau, den 13. August 1881.

Zuckerfabrik Dirschau.

Der Aufsichts-Rath:
R. Heine. E. Wagner. A. Brandt. J. Carlssohn. Fr. Focking. F. Hagen.
Die Direction:
A. Philipsen. A. Preuss. Leopold Raabe.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner bis jetzt bestehenden Weinhandlung im Hause **Hundegasse No. 5** eine Weinstube eingerichtet habe, welche ich
am heutigen Tage
eröffne. Indem ich dieses zur gefälligen Beachtung empfehle, zeichne
Hochachtungsvoll
C. H. Kiesau.

Von großer Wichtigkeit für Damen!

Schluss

des Berliner Lombard-Ausverkaufs unwiderruflich Donnerstag, den 18. d. M., Abends.

Wir verkaufen daher **Gardinen, Moiré- u. helle Schürzen** für **Damen und Kinder, Stickereien,** seidene Halstücher für Damen, **schwarzen seidenen Rips zu Kleidern,** gestickte Beinkleider für Damen und Kinder, **echten u. Patent-Sammet,** leinene Taschentücher, **Plüsche, wollene Tücher,** Kragen, Manschetten, **Tülldecken,** Vorsteckschleifen, **Filzröcke,** Schleiertüll, **weiße gestickte Unterröcke, Herren-Vorhemden, Tüll-Borten für Rouleaux; gestreifte, waschbare Unterröcke,** Eiswolltücher, seidene Cravatten, Spitzentücher, seidene Bänder und alle Weißwaaren-Artikel

noch billiger als bisher.

Verkaufslocal Hundegasse No. 112.
Lichtenstein & Hausen aus Berlin.

Die Kunststein-Fabrik

von **E. R. Krüger,**
Altst. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnen-Steine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweine-Tröge, sowie Vasen u. Garten-Figuren





Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. (7844

Julius Tybussek,

Tapezier und Decorateur,
Vorstädt. Graben 44 F.,
empfiehlt sich in allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten bei bekannt schneller und guter und möglichst billiger Ausführung. Gleichzeitig empfehle mein Lager selbst gefertigter Sophas, Fauteuils und Matratzen, von der einfachsten bis zur feinsten Sorte.

Jagdgewehre, Revolver, Teschings

ohne Knall u. s. w. unter Garantie zu den billigsten Preisen. Hülsen, Munition etc. in reeller Waare stets vorräthig. Reparaturen aller Art. (2345
W. Kunz, Büchsenmacher,
Marienburg.

Feuerwerk

für Land und Wasser liefert billigst u. vorzüglich das Laboratorium für Kunstfeuerwerkerei von **E. Schulz u. Co.** Preiscourante gratis. Vereinen gewähre entsprechenden Rabatt. Lampions in größter Auswahl billigst.
E. Schulz & Co.,
Königsberg i. Pr., Steindamm 84/85.

Per Miradau bei Hoch-Stüblau (Bahnhof) stehen (2456
100 Mutterschafe und Hammel
zum Verkauf.

Ein Haus mit Laden

in Elbing, worin seit Jahren **Tuchscheererei, Wäscherei und Kürschnerei** betrieben, **günstige Lage,** ist wegen Umzug billig bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. (2347
Näheres **A. Holdstein,** Elbing, lge. Hinterstraße 7.



Der Bockverkauf

in meiner **Rambouillet-Kammwoll-Heerde** beginnt hier
am 13. September,
Mittags 12 Uhr.
Auf Anmeldung sende Wagen zur Abholung nach Bahnhof Güldenboden.
Wiese bei Hirschfeld Ostpreußen, im August 1881. (2459
P. Frankenstein.

Nur gut empfohlene und von mir vorsichtigst gewählte junge Leute für alle Geschäftsbranchen offerire d. Herren Kaufleuten angelegentlichst. (2369
E. Schulz, Hundegasse 39.

Für Stellesuchende jeder Branche ist der Deutsche Central-Stellen-Anzeiger in Tübingen (4. Jahrgang) von höchster Wichtigkeit. Probe-Nr. gratis.

Für eine größere Brennerei-Wirthschaft wird zum 1. October d. J. ohne Pension (2350
ein junger Mann
zur Erlernung der Landwirthschaft gesucht. Persönliche Vorstellung Bedingung. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Für einen gegenwärtig in Berlin arbeitenden Maschinenmeister (Buchdrucker) wird in der Provinz eine Stelle möglichst bald gesucht.
Gef. Adressen unter **F. W. M.** in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ich suche zum 1. October für zwei Mädchen v. 10 u. 11 Jahr. eine geprüfte
Erzieherin,
welche tüchtig in Sprachen und Musik ist, und erbitte Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie. (2450
Resmin bei Camin, Westpr.
Frau **Marie Friedel.**

Agenten-Gesuch.

Für einen Flanellwaaren-Artikel w. für Danzig und Umgegend ein solider Agent gesucht. Offerten mit Referenzen werd. unt. R. D. 208 an der Expedit. der Thrg. Nachr. in Orlamünde erbeten.

Zum 1. October wird eine in jeder Hinsicht
tüchtige Wirthin
in Oschekau bei Gilgenburg gesucht.

Ein sol. jung. Mann

mit gut. Empfehl., der englisch. Correspondenz und der Buchführung vollständ. mächtig, wird per 1. October zu engag. gesucht. Selbstgeschriebene Eing. mit Gehaltsforderung unter 2511 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gegen hohe Provision
sucht eine süddeutsche sehr leistungsfähige Cigarrenfabrik für die Provinz Westpreußen einen **Provisions-Reisenden** zu engagiren, der mit der Branche und Kundschaft vollkommen bekannt ist. Qualificirte Bewerber belieben ihre Offerten unter Angabe ihrer seitherigen Thätigkeit sub 2351 einzusenden an die Expedition dieser Zeitung.

Mein a. 16. Sept. z. Entlassung kom. Bursche sucht Stellung als Hausdiener oder Kutscher. Beste Zeugnisse.
Röffel, Major, Münchengasse 7.

Ein Krankenwärter,

wie auch perfecter herrschaftlich. Diener, bittet unter bescheidenen Ansprüchen um irgend ein Unterkommen oder gleichviel welche Beschäftigung.
Adressen unter 2519 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann

(Materialist), der bereits 2¼ Jahre in der Branche fungirt hat, sucht seine Lehrzeit per sofort oder 1. September mit 1 Jahr zu beendigen.
Adressen unter 2520 in der Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Die Tochter eines Richters wünscht Engagement als
Gesellschafterin
einer Dame oder alten Herrn oder eine kleine Häuslichkeit zu führen.
Adressen unter 2454 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine erfahr. Meierin,

die namentlich gute Butter und Käse zu machen, sowie auch die Kälber- und Schweinezucht versteht, mit guten Zeugnissen, sucht vom 1. October oder etwas später Stellung. Adressen erbeten an **H. Strasdat** in Jägelak per Barten in Ostpreußen. (2455

Melzergasse 11, 1 Etg.,

ist wegen Domicilveränderung die Wohnung, besteh. aus 4 freundl. Zimmern, großem Entree, heller Küche, Kammern, Boden, Holzstall etc. etc. zum 1. Oct. anderweit z. verm. Näh. Melzergasse 12 I.

Seebad Westerplatte.

Dienstag, den 16. August cr.:
Grosses
Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Westpr. Feld-Art.-Regts. Nr. 16 unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn **A. Krüger.**
Anfang 4½ Uhr. Entree 10 ₰.

Wilhelm-Theater.

Heute Dienstag, den 16. August 1881:
Große Künstler-Vorstellung.
Auftreten sämmtlicher Specialitäten.
Gastspiel des weltberühmten
Original-Trewey,
(10 Uhr).
Auftreten der renommirtesten Ballet-Gesellschaft
Alexander Genée,
bestehend aus 1 Herrn und 12 Damen.
H. Meyer.

Danzig-Stettin.

Dampfer „Lina", Capt Scherlau, ladet hier nach Stettin. Güter-Anmeldungen erbittet (2463
Ferdinand Prowe.

Dampferverbindungen

zwischen Stettin und Colberg, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i./P., Tilsit, Libau, Riga (Moskau), Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Middlesbrough of Tnes unterhält regelmäßig
Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

Die Feier des
Drewke-Festes
für das **Kinder- und Waisenhaus Velonken** findet in bisher üblicher Weise am (2494
Donnerstag, 18. August c.,
Nachmittags, in **Jäschkenthal** statt.

Kirschsaft

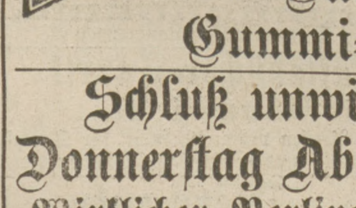
frisch von der Presse
empfiehlt billigst
H. H. Zimmermann Nachflg.,
Langfuhr 78.

Bestellungen auf guten **Schleuderhonig** pro Pfd. 75 ₰ in jeder Quantität nimmt entgegen (2415
Zeidler,
Vorstand des bienenwirthschaftlichen Vereins zu Landau, Kreis Danzig.

Tapeten

zu En gros Fabrikpreisen per Rolle von 15 Pfg. an verkauft die Fabrik von **Leopold Spatzler,** Königsberg i. Pr. Proben franco. (9270

Breitgasse No. 17
empfiehlt
Gummi-Wasserkissen!
Gummi-Eisbeutel!
Gummi-Luftkissen Ia!



Schluß unwiederruflich diesen Donnerstag Abend, den 18. d. Mts.

Wirklicher Berliner Lombard-Ausverkauf.

Wir verkaufen auch diesmal **3 Paar Wiener Damen-Glacee-Handschuhe** für 3 ℳ, Herren-Glacees Paar 1,50 ℳ, Waschleder-Handschuhe für Herren und Damen 1,50 ℳ, Zwirnhandschuhe sehr billig, Herren-Cravatten von 10 ₰ an, Shlipse 20 ₰, Hosenträger 50 ₰, leinene Oberhemden 3 ℳ, leinene Herren-Kragen Dutzend 4 ℳ, Herren-Unterbeinkleider von 75 ₰ an, Gesundheitshemden 1,25 ℳ, Herren- und Damen-Nachthemden 1,50 ℳ, blaue Arbeitshemden 1,25 ℳ, Badehosen 30 ₰, bunte Taschentücher 3 Stück für 90 ₰, **Corsets** 1,25 ℳ, Herren- und Damen-Strümpfe Paar 50 ₰, **Zanella-Regenschirme** 1,50, 1,75 und 2 ℳ, **seidene Regenschirme** von bester Seide 5, 6 und 7 ℳ. Niemand ist im Stande, unsere anerkannt gute Waare so zu verschleudern. **Nur noch bis Donnerstag Abend.** (2513

Verkaufs-Lokal Hundegasse No. 112.
Lichtenstein & Hausen aus Berlin.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.